

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 39.

Sonnabends, den 15. Mai.

1858.

V e r o r d n u n g,

die Anberaumung eines Präclusterters für die Gültigkeit der ältern auf Grund der Gesetze vom 16. April 1840, 9. September 1843, 18. Juni 1846 und 23. November 1848 emittirten Cassenbillets betreffend; vom 6. Mai 1858.

In weiterer Ausführung der Vorschriften § 13. des Gesetzes vom 6. September 1855 (Seite 527 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1855) wird, wegen gänzlicher Einziehung und Vernichtung der ältern auf Grund der Gesetze vom 16. April 1840, 9. September 1843, 18. Juni 1846 und 23. November 1848 emittirten Cassenbillets, für deren Umtausch gegen neue Cassenbillets von der Creation vom Jahre 1855 durch die Verordnung vom 26. Januar 1857 (Seite 25 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1857) bereits eine 12monatliche mit dem 30. Juni gegenwärtigen Jahres zu Ende gehende Frist nachgelassen worden, hiermit Folgendes verordnet:

Der Umtausch der vorgedachten ältern, sammtlich nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 16. April 1840 creirten Cassenbillets, bei der Finanz-Hauptcasse in Dresden und bei dem Hauptsteuerämte in Leipzig, bleibt nach Ablauf jener 12monatlichen Frist, lediglich noch bis mit dem 30. September 1858 Nachmittags 5 Uhr gestattet.

Von diesem Zeitpunkte ab sind alle bis dahin nicht umgetauschten derartigen Cassenbillets als gänzlich werthlos zu betrachten und es kann weder eine nachträgliche Umtauschung derselben, noch die Verurufung auf die Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand dagegen stattfinden.

Dresden, am 6. Mai 1858. Finanz-Ministerium. Behr. Seiber.

A u c t i o n.

Nächsten Sonnabend, den 15. Mai d. J., von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf dem Rathhauseaale verschiedene Kleidungsstücke, Hausgeräthschaften u. gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Frankenberg, am 8. Mai 1858. Der Stadtrath. Welzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Mitglieder des Reichelt'schen ersten Frauen-Krankenunterstützungsvereins werden hiermit dringend gebeten, ihre Vereinsfeuerbücher im Laufe nächster Woche und spätestens

genthümern.

Berlin, den 1. April 1858. Dugend haben. rg.

re Be- lang zu

ner.

ist mittags ch, la- eise.

esa: Schubert, rgr. von

egen. tion.

70-180 Roggen 4 Rgr., 2 Tbr. 3 Tbr. 10 Rgr.

bd., gef. Eimer à 10 Rgr.

2. Seindl bez.

4 Rgr. 13 1/2 Stück 3 salauer 0. und 186 1/2 s. esse am

bis zum dritten Feiertag, als den 25. Mai, behufs eines Separat-Rechnungsabschlusses für 1858, im Vereinslokale niederzulegen.

Frankenberg, den 14. Mai 1858.

Der Vorstand.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge angelegentlichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angefündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Aus dem Vaterlande.

Frankenberg, 12. Mai. Beim Baue der Actienspinnerei in Chemnitz verunglückte vorgestern Nachmittags 5 Uhr der daselbst beschäftigt gewesene, hier selbst Vielen bekannte, unverheirathete Maurergeselle Karl Herrmann Lindner, aus Schönherstadt gebürtig, 19 Jahre alt, indem er von einem in der 4ten Etage 40 Ellen hohen, im Aufstellen begrieffenen Gerüste herabstürzte und augenblicklich todt war. Drei Geschwister Lindner's wohnen in unsrer Stadt, die den so früh aus dem Leben Getretenen tief betrauern. Sein älterer Bruder fungirt als Bauführer bei obengedachtem Bau, und befand sich somit in der nächsten Nähe des Todesplatzes.

Unter Theilnahme Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, sowie Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, hat am 11. Mai die festliche Eröffnung der Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahn stattgefunden. Außerdem wohnten auf ergangene Einladung des Königl. Finanzministeriums die Herren Staatsminister, die Generalität, das diplomatische Corps, die Präsidenten und Mitglieder der beiden Kammern, die Spigen der höhern Behörden und eine Anzahl anderer Personen der Festlichkeit bei. Auf den Stationen der neuen Bahn wurde der Festzug von der allenthalben zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung mit hohem Jubel empfangen, unter den sich in Schwarzenberg Glockengeläute und Böllerschüsse mischten. Nach dessen Ankunft am letztern Orte wurde die Bahn durch Hrn. Kirchen- und Schulrath Dr. Döhner mit Gebet und Segensspruch geweiht, worauf der Oberingenieur Sorge, welcher den Bahnbau geleitet hat, durch Sr. Maj. den König mit dem Ehrenkreuze des Verdienstordens decorirt wurde. — Die herrlichste Bitterung hat ausnahmsweise diese Festfeier begünstigt, da hingegen alle andern sächsischen Staatsbahnen unter Regengüssen und Stürmen eröffnet und geweiht worden sind. — Den 15. Mai wird diese neue Bahnstrecke dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Leipzig, 12. Mai. Unsrer Universität ist abermals von einem großen Verluste betroffen worden. Der als Gelehrter, Lehrer und als treuer Berater und Freund der studirenden Jugend in hoher Achtung und Liebe stehende Kirchenrath, Dr. Winer, Domherr und Ritter etc., ist, nachdem er längere Zeit gelitten, heute früh entschlafen.

Aus Bischofswerda schreibt der „Sächs. Erz.“ unterm 1. Mai: Ein schöner Act von Menschenliebe wurde vor wenig Tagen auf hiesigem Bahnhofe geübt. Eine junge Dame war mit ihrem Satten per Dampfzug angekommen und ließ durch den Portier einen Wagen bestellen, welcher sie nach Neukirch fahren sollte. Während sie auf den Wagen wartet, bemerkt sie eine junge, sehr fränklich aussehende Frauensperson in einer Ecke des Wartezimmers sitzen, einen Säugling im Arme haltend. Auf ihre Frage erfuhr sie, daß die Person aus Dresden, wo sie vor neun Tagen in der Klinik entbunden worden war, angekommen sei und noch mehrere Stunden weit in ihre Heimath nach Jessnitz zu Fuß wandern wollte. Sofort ließ die fremde Dame noch einen Wagen bestellen, da aber der Bote keinen zweiten hatte ausbringen können, so übergab sie den ihrigen sofort dem armen Frauenzimmer, bezahlte die Fahrt bis in ihre Heimath, drückte ihr noch einiges Geld in die Hand und ging dann mit ihrem Satten vergnügt zu Fuße nach dem zwei Stunden entfernten Neukirch.

Roswein, 9. Mai. Heute wurde ein vor Kurzem aus dem Zuchthause zu Zwickau entlassener Sträfling, in Oberguna heimathsangehörig, in das Gerichtsamt Roswein eingeliefert. Er war in vergangener Nacht beim Gutsbesitzer Lange in Warbach eingebrochen, hatte eine Menge Schwären zusammengepackt, wurde aber vom Gutsbesitzer ertappt und suchte durchs Fenster zu entfliehen. Unterdessen waren auch Lange's Sohn und später eine Dienstmagd herbeigekommen und entspann sich ein heftiger Kampf, in welchem dem Vater Lange ein Arm gebrochen, dem Diebe aber auch tüchtig zugesetzt wurde, bis es gelang, denselben zu binden und ihn ebenfalls verwundet abzuliefern zu können.

da
na
tra
H
la
Et
S
ne
B
de
au
ne
tig
vo
D
de
sch
vo
im
Th
mi
ted
Hi
me
sen
wü
nic
au
im
trie
ver
un
auf
fest
sch
„Z
So
sch
Bi
un
net
fes
fol
vor
kur
den
Bir
gen
all
Bi
B
du
lic

Limbach. Bei der bedeutenden Rolle, welche das Bier in der Volkswirtschaft spielt, die es namentlich in Sachsen eingenommen hat, wo, trotz der starken eigenen Erzeugung, jährlich viele Hunderttausende von Thalern für Bier ins Ausland gehen, darf die kurze Besprechung eines Etablissements nicht überflüssig erscheinen, das mit Glück die Aufgabe verfolgt, durch Erzeugung eines guten, reinen, dem bairischen ganz gleichen Bieres den einheimischen Consumenten nicht nur den Genuß desselben billiger zu verschaffen, sondern auch viel Geld im Lande zu erhalten. Wir meinen die vor ein paar Jahren von dem gegenwärtigen Besitzer des hiesigen Rittergutes, Freiherrn von Wetzel, und zwei Genossen hier gegründete Dampfbierbrauerei. Dieselbe ist zwar nicht in dem großartigen Maßstabe angelegt, wie das Waldschlößchen und die neue Brauerei an der Stelle von Grassi's Villa bei Dresden, aber sie erfordert immerhin ein Anlagekapital von mehr als 100,000 Thalern, sie ist ganz nach bairischem System und mit Anwendung der neuesten und bewährtesten technischen Apparate konstruirt, sowie in technischer Hinsicht unter die Leitung eines Münchener Braumeisters gestellt. Ein System vortrefflicher Felsenkeller mit vollständiger Einrichtung bildet die würdige Erfüllung des ansehnlichen Werkes, das nicht durch das Zusammensteuern Vieler, sondern aus den Privatmitteln Weniger entstanden. Mag immerhin der wohlverstandene Vortheil die Haupttriebfeder zu demselben gewesen sein, Anerkennung verdient doch das Verständniß dieses Vortheils und der Muth, ein so kostspieliges Unternehmen auf eigene Faust zu wagen, noch mehr der dabei fest im Auge behaltene Grundsatz, die vaterländische Biererzeugung zu Ehren bringen zu helfen. „Was in Baiern möglich ist, das muß es in Sachsen sein“, von diesem Gedanken ausgehend, scheuten die Unternehmer keine Opfer, um ein Bier zu liefern, das dem besten bairischen an Güte und Wohlgeschmack nicht nachstehe und so geeignet sei, dasselbe vollkommen zu ersetzen. Und dieses Streben ward denn auch mit dem besten Erfolge gekrönt. Gleich die ersten Proben, welche von dem Erzeugniß dieser Brauerei in das Publikum kamen, fanden ungeheuren Beifall und wunderbar schnell verbreitete sich der Ruf des neuen Limbacher Bieres über Sachsen und seine Grenzen hinaus. Kenner entschieden, daß es unter allen in Sachsen nach bairischer Art bereiteten Bieren dem ächt bairischen am ähnlichsten sei. Wie indessen kein neues Geschäft ohne Schugeld durchkommt, so auch dieses. Bei der außerordentlich guten Ausnahme, die das neue Bier überall

fand, war das bedeutende Lager sehr zeitig geräumt, und der ungewöhnlich milde Herbst verhinderte die Wiederaufnahme der Brauerei zur rechten Zeit, um die überall ausgehenden Vorräthe sogleich ersetzen zu können. Selbst als man sich durch die starken Nachfragen endlich gedrängt fühlte, zum Brauen des Winterbieres vorzuschreiten, war die Temperatur der Lagerbiererzeugung noch nicht günstig, und so kam es, daß der ersten, so beifällig aufgenommenen Lieferung eine weit minder glückliche folgte, indem das durch sie erschienene Bier weder den hellen Glanz noch den Wohlgeschmack des erstgelieferten besaß. Allein wie das tüchtige Streben durch solche Fehlschläge, anstatt abgeschreckt zu werden, nur zu verdoppelter Anstrengung, das Beste zu leisten, angepornt wird, so war es auch hier. Um eine Erfahrung, die man später gut nutzen konnte, reicher, ging man im Winter an die Bereitung des Sommerbieres, worunter auch sogenannter Salvator und Bod. Die letzte Sorte ist jüngst zum Versandt gekommen. Hier im Orte hat sie sich schnell die Saumen erobert, und von ächten unparteiischen Bierkennern wird dem hiesigen Bod vor dem Münchener der Preis zuerkannt. Ein Reisender, der in diesen Tagen hier war, erzählte, daß er an einem andern Orte Zeuge gewesen, wie man in einer Bierstube den ächten Münchener Bod, der 5 Rgr. per Lothchen gekostet, vor dem Limbacher für 25 Pfennige habe stehen lassen. Die Erzählung mag wahr sein, oder nicht, soviel muß jeder Bierkenner zugestehen, daß das so eben von hier aus in die Welt gehende Bodbier ein Gebräu ist, dem sich schwerlich ein anderes in Sachsen erzeugtes Bier an die Seite stellen kann und dem kein ächt bairisches, es habe Namen wie es wolle, an Reinheit, Stärke und Wohlgeschmack den Rang abläuft. Ein Kaufmann aus Rio de Janeiro, welcher sich in diesen Tagen eine Braut aus der deutschen Heimath holte, und in Freiberg Gelegenheit hatte, unsern Limbacher Bod zu trinken, fand denselben so vortrefflich, daß er davon sofort 400 Eimer bei dem Inhaber der dortigen Niederlage, Herrn Wolan, bestellte. Wir haben Gelegenheit gehabt, auch von dem nächsten zum Versandt gelangenden gewöhnlichen Lagerbier zu trinken und fanden dasselbe an Güte dem vorjährigen Sommerbier nicht allein vollkommen ebenbürtig, sondern es schlen uns bei gleichem Gehalt noch lieblicher, ohne die vielen Biertrinkern nicht behagende vorherrschende Süßigkeit des neuen „Felsenkellerbieres“ aus dem Manenschen Grunde zu besitzen. Wir glauben, unser Limbacher Lagerbier wird sich, als ein Bier, das dem ächt bairischen Lagerbier an

1858,
and.

18,
ange-
gefün-

aber-
vorden.
Bera-
hoher
Wi-
er län-

Sächs.
t von
hiesi-
ar mit
d ließ
welcher
ie auf
sehr
Ede
Arme
e Per-
in der
en sei
imath
t ließ
n, da
ringen
m ar-
n ihre
n die
gnügt
Kirch.
vor
lasse-
hörig,
war
ge in
waa-
best-
stfio-
und
ent-
dem
aber
den-
Fab-

Güte und Wohlgeschmack am ähnlichsten ist, einen ehrenvollen Platz unter den sächsischen Bieren dieser Art einnehmen. — Es werden in der Freiherrl. v. Weiß'schen Vereinsbrauerei 5 Sorten von Bieren gebraut: 1) Bock, 2) Salvator, 3) das gewöhnliche Lagerbier, 4) ein leichteres Lagerbier, welches zwischen unserm landesüblichen einfachen und dem bairischen die Mitte hält, und 5) Nachbier. Von diesen Bieren hat der Salvator durch seinen lieblichen und zugleich kräftigen Geschmack sich bereits weit und breit eingebürgert, das Nachbier aber, welches an Geschmack und Güte dem gewöhnlichen einfachen völlig gleichkommt, ist bei der jetzt eingetretenen Gewerbekrise eine wahre Wohlthat für unsere armen Ortsbewohner geworden, indem dasselbe für 5 Pfennige per Kanne verkauft wird, wofür es denn auch reißend abgeht. — Die merkantile Pflege dieses Geschäfts ist in den Händen des Herrn Inspector C. Bergmann sehr wohl verwahrt.



Zur Armenfrage.

Zu den allerwichtigsten, in das Leben des Einzelnen und der Gesamtheit am Tiefsten einschneidenden Fragen, gehört die Armenfrage. Zu allen Zeiten und bei allen Völkern war das so. Und jene denkwürdigen, scheinbar widerspruchsvollen Bibelworte: „es soll allerdings kein Armer sein unter Euch!“ und „es werden allezeit Arme sein im Lande“ haben sich fort und fort als die für die Betroffenen traurigen, für die Gesamtheit notwendigen Gegensätze idealer Forderungen und realer Zustände bewährt. Daß man in unseren Tagen mehr wie sonst mit jener Frage sich beschäftigt, hat nicht seinen Grund in dem, von manchen Seiten freilich behaupteten Ueberhandnehmen der Armuth. Es ist vielmehr ganz im Gegentheil, so leid es den Gegnern der modernen Zeitbestrebungen, der Fabriken und Eisenbahnen auch thun mag, wenn sie ihr wichtigstes Argument gegen diese: die Verarmung des Fabrik- und Eisenbahnproletariats im Zweifel gestellt sehn, dennoch durch die Geschichtsforschung nachgewiesen worden, daß in früheren Jahrhunderten bei uns viel mehr Elend und Armuth geherrscht hat, als heutzutage. Man braucht nicht bloß nach Frankreich hinüberzusehen, wo der bekannte ideale Wunsch des guten Königs Heinrich IV. nach dem Huhn im Topfe des Bauern, Beweis dafür ablegt, was die regelmäßige Kost des Landmanns damals gewesen sein mag. Man braucht nur nachzulesen, wie schreckliche Noth in Deutschland z. B. zur Zeit des Bauernkrieges,

ferner nach dem dreißigjährigen Kriege geherrscht hat; man braucht nur zu erwägen, welches Loos unter den Lehnten und Frohnden selbst den Besitzenden, geschweige denn den Besitzlosen zugesallen, man braucht nur zu bedenken, wie mancher Arbeitsgebiete erst in neuester Zeit sich erschlossen haben, die Millionen Menschen ernähren! Gewiß, unsere heutigen Armen sind nicht schlimmer, eher besser darin, als die in früheren Zeiten; und daß man heutzutage mehr als sonst mit der Armenfrage sich beschäftigt, hat nicht äußeren Anlaß, sondern innern Grund. Ist es ja doch überhaupt unserem Jahrhundert vorbehalten gewesen, die herrliche Saat der Humanität der Reife entgegenzuführen, den Quell irdischer Freuden immer weiteren Kreisen zu erschließen und die allgemeine Berechtigung Aller zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten und zur gefühlvollen Theilnahme an Ausbeutung der Erdengüter festzustellen. Welche Schranken und Vorurtheile, Vorrechte des Standes und Makel der Geburt, sind nicht bereits gesunken? Und derselbe Geist der Humanität, welcher in jedem Menschen das Ebenbild Gottes und ein gleichberechtigtes Mitgeschöpf anerkennt, er nahm sich nicht bloß der Schwächern an gegen die Mächtigen, sondern auch der ganz Schwachen, der Armen. Es ist ein ganz folgerichtiger Gang in der volksthümlichen Entwicklung, daß, je mehr man das Staatsbürgerthum auf alle Schichten der Bevölkerung ausdehnt, umso mehr Sorgfalt auch Denen zu Theil wird, welche an der Grenze des Staatsbürgerthums stehen blieben, den Armen. Wie alles Gute verzerrt und verkehrt werden kann, so haben auch hier die bekannten socialistischen Schwärmereien und communistischen Thorheiten Vieles übertrieben. Denn es ist gar nicht menschenmöglich, daß alle Menschen gleichviel Antheil an den irdischen Glücksgütern haben können; daß sie, die geistig so verschieden begabt sind und körperlich so mancherfaltige Bedürfnisse haben, auch nur einen Tag gleiche Einnahmen und Ausgaben haben könnten. Je entschiedener man aber solche Auswüchse verwerfen muß, um so freudiger darf man die Anstrengung unserer Zeit für Lösung der Armenfrage begrüßen. Zu der allgemeinen Humanität, welche regere Theilnahme der Besitzenden für die Armen hervorrief, gesellt sich das heutzutage in allen Kreisen sich geltend machende Selbstgovernment, der Drang sich selbst zu bestimmen. Kann von diesem natürlich bei der untersten und elendesten Klasse der Armen, den Kranken und Gebrechlichen, nicht die Rede sein: so zeigt er sich doch umso mehr und um so heilsamer bei den Armen, die noch Arme haben um zu arbeiten, die

der
steh
sorg
Kre
f. r
ber
ren
eig
aus
ten
lich
mel
stöß
gar
der
Fle
ring
geti
gep
eig
ein
nich
zu
voll
nen
zab
Sch
Ar
Kre
selb
den
nich
die
wel
Ab
Ar
als
jeht
sich
der
Ein
vor
Dr.
Zit
(D
Sch
und
und
Zed
es
tion

der Grenze selbständiger Betriebsamkeit noch nahe stehen; er kommt theils nachhelfend, theils versorgend in den von Arbeitern selbst gegründeten Krankenkassen, Sparkassen, Darlehnsvereinen u. s. w. zum Vorschein. Davon hatte man in früheren Jahrhunderten keine Ahnung. Damals waren die Armen allesammt Unglückliche, welche ohne eigene Willenskraft fremde Wohlthaten an sich ausüben ließen, oder wenn diese ausblieb, darben und verhungerten. Jener selbstbewusste, männliche Geist unserer Tage, der die Arbeit immer mehr zu Ehren gebracht hat und noch bringt, er flößt auch dem Armen, welcher nicht ganz und gar in Noth und Elend versunken ist, den Stolz der Selbsterhaltung und den Muth ein, durch Fleiß und Schweiß sich ein besseres Dasein zu erlangen. Die Grundsätze, welche von früher Jugend an den Schulkindern von ihren Lehrern eingeprägt werden sollen: daß es Pflicht ist, sich durch eigener Hände Arbeit redlich zu ernähren; daß es eine Schande ist, arbeiten zu können und es doch nicht zu wollen und so seinen Mitbürgern zur Last zu sein — diese Grundsätze sind allerdings ächt volksthümliche und in's Volk eingedrungene zu nennen.

Aber trotzdem bleibt immer noch eine große Anzahl Menschen übrig, welche theils durch eigene Schuld, theils mehr oder weniger unschuldig der Armuth anheimfallen, ohne daß sie die sittliche Kraft und die körperliche Fähigkeit hätten, sich selbst, ohne fremde Unterstützung, aufzurichten.

Daß diesen geholfen werden müsse, daß man den Lechzenden nicht verhungern, den Kranken nicht ohne Heilmittel liegen lassen dürfe, lehrt die Religion und mahnt schon unser eigenes Herz, welches mitleidet beim Schmerz eines Mitmenschen. Aber mit dieser philanthropischen Antwort ist die Armenfrage nicht gelöst. Wir begrüßen es jedoch als ein höchst erfreuliches Zeichen der Zeit, daß jetzt in zahlreichen nähern und entferntern Kreisen sich viele vortreffliche Menschen recht ernstlich mit der Lösung dieser hochwichtigen Frage beschäftigen. Eine Frucht solcher Beschäftigung ist es auch, die vor uns liegt, es ist die von dem Herrn Advokat Dr. Gustav Lehmann in Dresden unter dem Titel: „Zur Frage des Armenwesens“ (Dresden bei Ernst am Ende) herausgegebene Schrift, die höchst lehrreich und obendrein frisch und lebendig geschrieben, allen Gemeinderäthen und sächsischen Friedensrichtern nicht nur, sondern Jedem zum Lesen dringend zu empfehlen ist, der es einsehen, wie wichtig unter allen öffentlichen

Exemplare derselben sind 16 Ngr. in der Expedition zu haben. D. Rev.

rechtlichen Fragen gerade die Armenfrage ist, und wie sehr von ihrer gezielten Lösung auch der gesicherte Wohlstand der Einzelnen abhängt.

V e r m i t t l u n g

Die Schuhmacherzunft in Siebenbrunn macht unterm 8. Mai Folgendes bekannt: „Nach den abgeschlagenen Lederpreisen fühlen wir uns verpflichtet, unsern Kunden und einem verehrten Publikum überhaupt hiermit öffentlich anzuzeigen, daß wir an den voriges Jahr festgestellten Preisen für Schuhwaren am Sylben 9. Kr. herabgesetzt haben.“

Vom St. Gotthard wird dem „Bund“ unterm 5. Mai geschrieben: „Der Datsch ist neuerdings während des 2., 3. und 4. Mai ganz unterbrochen gewesen, indem die schlechte Bitterung des 1., 2. und 3. Mai einen überaus starken Schneefall zur Folge hatte. So liegt an vielen Stellen vom Hospiz abwärts bis Andermatt der Schnee 8—12 Fuß und in den Schällenen 4—6 Fuß hoch und zahlreiche Lawinen sind heruntergestürzt. Infolge dessen mußte die Schlittenbahn wiedergestellt werden, was bis zum 5. Mai nach außerordentlichen Anstrengungen möglich geworden ist.“

Breslau, 9. Mai. Das schöne Dorf Schalkowitz im Kreise Oppeln brannte am 4. Mai zum großen Theil nieder. Das Feuer entstand, während in der Kirche eine Trauung stattfand, Nachmittags. Die bereits lange anhaltende Dürre und ein heftiger Sturm nährten und fachten es an. 45 Gehöfte brannten in der kurzen Zeit von kaum einer halben Stunde nieder. Die rapide Gewalt der Flammen war so groß, daß Viele durch die Fenster dem Feuertode entronnen wurden, da sie durch die brennenden Balken hindurchkamen. 71 Familien, aus 261 Personen bestehend, haben nichts gerettet, als die Kleider auf dem Leibe. Eine Frau ist lebend verbrannt, Viele liegen an argen Brandwunden lebensgefährlich darnieder. Auch ist fast alles Ferkelvieh verbrannt, sowie 49 Stück Rindvieh, 11 Schweine, 7 Pferde. — Eine Art cause célèbre wurde gestern hier vor der Criminaldeputation des Stadtrichts verhandelt. Sie betraf eine unverheiratete Dame von 52 Jahren, Mathilde Pauline Henriette v. Seidlitz-Auszbadt. Dieselbe war bereits im Jahre 1848 zu drei Monaten Zuchthaus und Verlust des Adels verurtheilt. Im Gnadenwege erhielt sie den Adel wieder, und die Zuchthausstrafe wurde in Gefängnisstrafe umgewandelt. Neuzuging hat sie die Inhaberin eines

Hotel garni durch die feinsten Vorspiegelungen um 3500 Thlr. betrogen. Diesmal lautet das Erkenntniß ihrer Strafe auf 2½ Jahre Gefängniß, 1000 Thlr. Geldbuße, vierjährige Polizeiaufsicht und Verlust der bürgerlichen Rechte.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Grandi früh 8 Uhr hält die Beichtrebe Herr Diak. Lange. Vormittags predigt Herr Sup. M. Scherer über Eph. 2, 4-7., Nachmittags predigt Herr Diak. Lange.

Geborene:

Christian Friedrich Schiebler's, B. u. Kaufmanns h., S. — Friedrich Eduard Thiele's, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Ernst Ludwig Richter's, B. u. Wbrmstrs. h., S. —

Getraute:

Karl Julius Frotscher, B. u. Wbrmstr. h., juv., mit Christiane Emilie Schlegel v. hier. — Friedrich Samuel Kellgenbauer, B. u. Wbrmstr. h., juv., mit Jgfr. Johanne Juliane Grünert v. hier. — Traugott Friedrich Eichner, Schornsteinfeger h., mit Amalie Ernestine Knoblauch v. hier. — Karl Heinrich Schellenberger, B. u. Wbrmstr. h., juv., mit Jgfr. Emilie Rothe aus Bodelwig. — Wilhelm Reinhard Köhler, B. u. Wbrmstr. h., juv., mit Jgfr. Augustine Rosalie Lohr v. hier. —

Gestorbene:

Frau Rahel Rebéca, Friedrich August Fischer's, B. u. Wbrmstrs. h., Ehefrau, 70 J., an Entkräftung. — Frau Marie Emilie, Christian Friedrich Schiebler's, B. u. Kaufmanns h., Ehefrau, 28 J. 1 M., an Unterleibentzündung. — Johann Gottfried Wiesner's, ansäss. Schneidermstrs. in Dittersbach, S., 1 J. 1 M. 9 T., am Scharlach u. Bräune. — Karl Gottfried Richter's, Gutbes. in Dittersbach, Zwillingstochter, 4 J., an Schwäche. —

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Gestorben:

Johann August Hinkelmann, Sechsteiger auf Alte Hoffnung Erbholts in Dreiswerden, 53 J. 3 M., an Lungenverzehrung. —

Bekanntmachung.

Wegen Abwesenheit des Herrn Cassirers E. D. Hermann haben sowohl die von heute bis Donnerstag, den 20. Mai, vorkommenden An- und Abrechnungen, als auch die morgen Sonntag, den 10. Mai, von Mittags 12 bis 2 Uhr gefälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse pünktlich zu erfolgen bei

Frankenberg, den 15. Mai 1858.
B. Cuno, v. J. Vorst.

In Interesse der Wahrheit bemerken wir, daß die auf der letzten Seite in vor. Nr. v. Bl. befindliche Annonce, mit der Ueberschrift: „Nicht zu übersehen!“ von auswärts eingeschendet worden ist, und Frankenberg keineswegs tangirt.
Die Wochenschrift-Expedition.

Am Himmelfahrtsfeste Vormittags ist in hiesiger Stadtkirche, auf der ersten Empore, der Kanzel gegenüber, ein Gesangbuch, welches in Goldschrift den Namen „Schlegel“ trug, liegen geblieben. Wer solches an sich genommen, wird ersucht, es an den Bebermeister Schlegel in der Töpferstraße abzugeben.

G e f u n d e n

wurde am Himmelfahrtstag eine gesticte Frauen-tasche. Die Eigenthümerin kann sie gegen Erstattung der Insertionsgebühren wieder erhalten bei Albrecht Höppner in Nr. 475 am Baderberg.

Hausverkauf.

Das in hiesiger Stadt unter Nr. 27 des Brandcatasters gelegene Wohnhaus, 4 Stuben mit Zubehör enthaltend, steht sofort unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Besitzer in Nr. 27 in der Klingbach.

Sommer-Rübsen,

beste Qualität, für dessen Keimfähigkeit ich einstehe, sowie Rigaer Leinsaat empfiehlt den Herren Dekonomen

Carl Boettcher am Markt.

EMPFEHLUNG.

Feinstes weißes Fett, in Centner und Pfund, beste Schmelzbutte, in Kübel und Pfunden, gute Salzbutte, Speck, zwei Sorten delikater Pflaumen und alle Gattungen der besten Gemüse empfiehlt unter billigem Preis im Ganzen für Wieder-Verkäufer

Carl Boettcher am Markt.

Einen frischbaumenen Schreibsecretair,

elegant und preiswürdig, empfiehlt zum Verkauf Tischler Bachmann.

15,000 Thlr. — — sollen zu Johanni d. J. auf Landgrundstücke ausgeliehen werden. Gesuche sind unter der Adresse W. Z. poste restante Haynichen einzusenden.

Gasthof „3 Rosen“.

Morgenden Sonntag ladet zu neuem Ansehen, Kaffee und delikatem Lagerbier ergeht ein Gastwirth Landesh.

A. & ordinaire Bilderbogen, bunt und schwarz, empfiehlt in großer Auswahl billig C. G. Rogberg.

Literarische Anzeige.

Bei Otto Barchewitz in Hainichen und
C. S. Koppberg in Frankenberg ist zu
haben:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Muster-Buch zur Abfassung
aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrac-
ten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quit-
tungen, Wecheln, Anweisungen und andern Ge-
schäftsaufträgen. Mit genauen Regeln über Brief-
styl überhaupt und jede einzelne Briefgattung ins-
besondere, einer Anweisung zur Orthographie und
Interpunction und einer möglichst vollständigen
Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst
einer Auswahl von Stammbuchsaufträgen und ei-
nem Fremdwörterbuche. Bearbeitet von Dr. L.
Kiesewetter. Erste vermehrte und verbesserte
Ausgabe. Preis: gebunden 15 Ngr.

Damar-Lack,

von ausgezeichneter Güte, sowie Bernstein-Lack,
Ofen-Lack, ohne bedeutenden üblen Geruch, Ei-
sen-Lack, feinsten Rutschen-Lack, Leder-Lack,
deutsches und acht franz. Rienöl, sowie alle
Farben und die meisten Färberei-Artikel
empfang in neuer Sendung

Carl Boettcher am Markt.

Empfehlung.

Mein vollständig assortirtes Waarenlager in
Luchsen, Satins, Velours, Triests, Kö-
pertuchen, Buchstins, den feinsten Nieder-
ländern mit Calons in Seide u. s. w., sowie
alle Farben in Rockstoffen mit und ohne Seide,
Casnets und gewirnten Elastiques em-
pfehle ich zur geneigten Abnahme.

Wegen sehr vortheilhaftem Einkaufe werden die
Preise aufs Billigste gestellt.

Trugott Zeidler.

Stahl-Kurzwaaren

feinster Qualität,

als Küchen-, Tafel-, Rasir- und Taschenmesser,
Genickfänger, Scheren jeder Art u. s. w. verkaufe

ich fortwährend zu soliden Preisen und Bitte ich
um gütige Berücksichtigung.

Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu ge-
ben, wirklich gute Waare zu erhalten, und um
dem Schwindelhandel entgegen zu treten, leihe
ich Garantie und tausche nach Verhältnis von
mir entnommene Waaren, falls sie wirklich fehler-
haft sind, gegen neue Stücke um und zwar ohne
Nachzahlung, sowie selbst nach 1, 2 bis 3
Jahren.

Für Frankenberg und Umgegend nimmt Herr
Haarschneider Kurth, wohnhaft beim Hrn. Gla-
sermeister Ulrich am Markte, gütige Aufträge
entgegen, sowie derselbe auch zu schleifende In-
strumente an mich besorgt und bestens geschliffen
ohne Portozahlung schnell und pünktlich zurück-
stellt.

Mittweida, den 12. April 1858.

Herrfurth,

Chir. Instrumentenmacher und Kunstschleifer.

Weizen-Stärke

in 3 Qualitäten, in Fässern von 2 and 3 Etrn.,
Fabrik- und Eisenst., in Fässern von 1 bis 4
Etrn., sowie in einzelnen Pfunden, empfiehlt
Carl Boettcher am Markt.

Bei Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit,
Halbschmerzen, Verschleimung ist der von meh-
reren Physikaten approbirte

weisse Brustsymp,

in Flaschen zu 15 Ngr. und 1 Ebr.,
von G. M. W. Mayer in Breslau,
ein treffliches Einderungsmittel.

Niederlage in Frankenberg bei

F. A. Zöllner & Sohn.

Cigarrenmacher

finden gutlohnende Arbeit bei

C. S. Schilling in Chemnitz,
Langgasse.

2 geübte Weiserinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

Zeidler & Ullig.

Elegante Pathenbriefe

empfehle in großer Auswahl

C. S. Koppberg.

bieff-
Kan-
Gold-
edlic-
sucht,
Opfer-

auen-
Erstat-
n bei
rberg-

7 des
us, 4
t un-
ver-

ach.

n,
ein-
den

arkt.

sfund,
nden,
elika-
besten
San-

arkt.

tair,
verkauf
an.

Jo-
lichen
bresse

Ku-
st ein
ey.

Spahl
rg.

Trauerkunde und Dank.

Schwere, sehr traurige Tage brachte mir und meiner lieben Familie diesmal der schöne Mai, denn in wenigen Tagen nach einander mußten wir nach Gottes weisen Rathschlusse unsere beiden jüngsten Kinder, Amalie sechs und Robert zwei Jahre alt, so unerwartet schnell ins frühe Grab betten. Jeder, der schon ein liebes Kind durch den Tod verloren hat, wird gewiß auch uns ein stilles Beileid schenken. Welchen Trost aber theilnehmende Freunde tiefgebeugten Eltern gewähren können, empfinden wir hierbei recht deutlich. Dank darum Ihnen, lieber Herr Schullehrer **Kranke**, für die trostvollen und wohlgemeinten Worte und vergossenen Thränen an den Särgen unserer lieben Kinder. Ebenso danken wir herzlich den lieben Einwohnern in Dittersbach und Neudörfchen, die so reichlich für die Schmückung der letzten Ruhebettlein unserer lieben Kleinen sorgten und zuletzt allen den Jünglingen unseres Ortes, die dieselben so bereitwillig zu ihrer letzten Ruhestätte trugen.

Möge der gütige Gott ähnliche Trauerfälle von Ihnen Allen in Gnaden abwenden!

Dittersbach, den 14. Mai 1858.

Johann Gottfried Wiesner
und Familie.

Familiennachricht.

Allen, die freundlichen Antheil an unserem Geschehnisse nehmen, bezeugen wir uns an durch ergebenst anzudeuten, daß wir heute Mittag 12¹ Uhr durch die zwar schwer und mit ärztlicher Hülfe, Gott Lob aber glücklich erfolgte Geburt eines Mädchens erfreut worden sind.

Frankenberg, am 13. Mai 1858.

Bürgermeistr. Adv. Melzer,
Anna Melzer, geb. Czumann.

Für die Brandcalamitösen Lauensteins sind in Folge meiner in voriger Nr. d. Bl. enthaltenen Bitte bisher an mich abgegeben worden:

1 Thlr. v. Hrn. G. S., 1 Thlr. v. Hrn. M. K., 2 Rgr. v. Hrn. A., 2 Rgr. v. Hrn. K. P. Glade, 15 Rgr. v. Hrn. Bez. A. Dr. Berner, 1 Thlr. von den Herren Behr u. Schubert, 10 Rgr. v. Hrn. Fabr. F. Rübiger, 1 Thlr. von den Herren S. & Comp., 2 Rgr. 5 Pf. v. Hrn. Bogelung, 4 Rgr. v. Hrn. G. F. Fischer, 1 Thlr. v. einem Ungenannten, 9 Rgr. v. Hrn. G. E. Beyrauch, 15 Rgr. v. Hrn. Ger. Dir. Klotz, 10 Rgr. v. Hrn. Cond. Seeliger, 10 Rgr. v. Frau A. X. verm. Müller, 10 Rgr. v. Hrn. Fabr. Rahnsfeld, 15 Rgr. v. Hrn. W. Schiedler, 15 Rgr. v. Hrn. Dr. Kluge, 10 Rgr. v. Hrn. Wäckerl. Lange, 1

Thlr. v. Hrn. J. M. Müller's Erben, 10 Rgr. v. Hrn. Senator Schweiger, ferner — 1 Packet Kleider v. Hrn. Apotheker Knackfuß.

Den geehrten Spendern dieser Liebesgaben sage ich auch hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Frankenberg, am 14. Mai 1858.

Bürgermeister Melzer.

Quittung.

Bei uns gingen ein:

Für die Abgebrannten in Oberwiesau

20 Rgr. von Hrn. M. K., 15 Rgr. von Hrn. Dr. Berner, 15 Rgr. von Hrn. Sch. med. & Comp., 15 Rgr. von Frau Wittwe Wilhelmine Schiedler, 15 Rgr. von Hrn. K. M., 15 Rgr. von Hrn. G. F. Schmidt und Söhne, 6 Rgr. von Hrn. Schneidermstr. K. F. Beyer in Neudörfchen. Sa.: 9 Thlr. 11 Rgr.

Fernere Liebesgaben nehmen wir sehr gern entgegen.

Die Wochenblatt-Expedition.

Am vergangenen Montage früh wurde von Hausdorf bis Frankenberg von einer armen Frau ein fast neues baumwollenes Korbtuch verloren. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, dasselbe durch Vermittelung der Wochenblatt-Expedition der Eigenthümerin zurückzugeben.

Ein Kinderhütchen, welches am Mittwoch Nachmittag bei der Stadt gefunden wurde, ist vom Eigenthümer gegen Erstattung der Unkosten zurückzunehmen, durch Nachweis der Expedition dieses Blattes.

Marktpreise.

Chemnitz, am 12. Mai. Weizen (Gewicht 170—180 Pfd.) 5 Thlr. bis 5 Thlr. 7 Rgr. 5 Pf., Roggen (170—170 Pfd.) 3 Thlr. 8 Rgr. bis 3 Thlr. 14 Rgr., Gerste (140—150 Pfd.) 2 Thlr. 20 Rgr. bis 2 Thlr. 25 Rgr., Hafer (90—100 Pfd.) 2 Thlr. bis 2 Thlr. 10 Rgr., Erdäpfel 1 Thlr. 5 Rgr. bis 1 Thlr. 10 Rgr.

Die Kanne Butter 200 Pf. bis 210 Pf.

Leisnig, am 8. Mai 1858. Weizen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 10 Rgr., Roggen 3 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf. bis 3 Thlr. 7 Rgr. 5 Pf., Gerste 2 Thlr. 7 Rgr. 5 Pf. bis 2 Thlr. 15 Rgr., Hafer 1 Thlr. 25 Rgr. bis 2 Thlr. 6 Rgr., Erbsen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 2 Rgr.

Die Kanne Butter 188 Pf. bis 200 Pf.

Döbeln, den 12. Mai. Weizen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 5 Rgr., Roggen 3 Thlr. bis 3 Thlr. 4 Rgr., Gerste 2 Thlr. 10 Rgr., Hafer 2 Thlr. 2 Rgr. bis 2 Thlr. 6 Rgr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 188 Pf. bis 200 Pf.

Roswein, den 4. Mai. Weizen 5 Thlr. 3 Rgr. bis 5 Thlr. 8 Rgr. 6 Pf., Roggen 3 Thlr. 2 Rgr. 5 Pf. bis 3 Thlr. 7 Rgr. 5 Pf., Gerste, Hafer und Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 176 Pf. bis 192 Pf.

Sonntagsbäcker: **Mstr. Engelmann, Mstr. Nische und Mstr. Bogelung.**